

Erscheint
wöchentlich dreimal:
Dienstag, Donnerstag
und Samstag.

Alle Postämter nehmen
Bestellungen darauf an.

Volkshlatt

für
Stadt und Land.

Vierteljährlicher Preis:
in der Expedition zu Pa-
derborn 10 Sgr.; für Aus-
wärtige portofrei
12 1/2 Sgr.

Insertionsgebühren:
für die Zeile 1 Silberg.

N^o 87.

Paderborn, 21. Juli

1849.

Uebersicht.

Ein Brief vom Erzherzog Johann.

Deutschland. Berlin (die Angelegenheiten des Bündnisses der drei Königreiche; ruhiger Verlauf des Wahltages; die Cholera); Aus der Provinz Sachsen (Truppen-Zusammenziehung); Frankfurt (der Reichsverweser und Preußen; Schreiben des Reichsverwesers an General Peucker); Koblenz, Aachen, Breslau (die Wahlen); Aus dem Breisgau (die Verlegung des Erzbischofssitzes von Freiburg); Rassel (Eröffnung der Ständekammer.)

Schleswig-Holstein. (Nachrichten.)

Der Ungarische Krieg.

Frankreich. Paris (Lamoriciere, die franz. Flüchtlinge in London.)

Italien. Venedig (Brief Palmerston's an Manin.)

Bemischtes.

Ein Brief vom Erzherzog Johann.

(Schluß.)

„Wenn ich nun mein Alter und meine Kräfte betrachte, so wird es mir klar, daß meine Aufgabe sich darauf beschränken muß, die Constituirung durchzuführen, und den Weg jenem zu bereiten, welcher dann in meine Fußstapfen zu treten hat; dazu gehört ein Jüngerer, ein Solcher, dem vermöge der Gesetze der Natur eine längere Reihe von Jahren gegeben ist; er hat es darum auch leichter, weil die Sache (was immer das Schwierigste ist) wird ausgebildet sein. Da ich mich um die Stelle in Frankfurt nicht beworben, sondern dahin berufen wurde; da ich dem Rufe mit Hintansetzung jeder Betrachtung darum gefolgt bin, weil es, wollte man die Zerstörung hindern, notwendig war; da ich nichts für mich begehrt noch angenommen habe: so stehe ich, durch nichts verpflichtet als durch meinen guten Willen, durch meine Liebe für die allgemeine Wohlfahrt, folglich als ein unabhängiger, freier Mann da.

„Wenn die Stunde der Entscheidung kommen wird, kann ich meinen Entschluß fassen und mit Ehren ausführen, die Sachen mögen sich wie immer stellen.

„Diese können sich folgender Maßen gestalten: entweder sie gehen ihren ruhigen Gang fort, oder sie gestalten sich so, daß ich als ehrlicher Mann nicht durchdringen kann; im ersten Falle bildet sich eine Verfassung, die uns für die erste Zeit befriedigen kann, aber doch nur als ein Uebergang zu einem weiteren Fortschreiten, zu einer weiteren Gestaltung der Zukunft, wohin es kommen muß; es ist der Weg der Ordnung, der friedliche, milde, der wünschenswerthe, der stufenweis fortschreitende; im letzteren Falle, wozu die Ungeduld und der böse Wille Mancher sich hinneigte, kann ich meine Hand nicht dazu bieten, weder um Fürsten von ihren Söhnen herabzureißen; eben so wenig um die Völker zu drücken. Wäre ich ein ehrgeiziger Mensch, so dürfte ich mich nur an die Spitze der Bewegung stellen und Alles mitreißen, werde daraus was da wolle; durch eine furchtbare Verwirrung, wie ja selbst durch Ströme Blutes würde sich ein neuer Zustand gestalten.

„Zu so einem Führer mögen mich Manche auserkoren haben, darin haben sie sich gewaltig geirrt; ich will keine Trauer, ich will keinen Schmerz, kein Leid, mein Weg ist jener der Gerechtigkeit, der Ordnung, des Friedens. Im ersteren Falle kann ich, im letzteren muß ich gehen. Möchten Alle meine Ehrlichkeit, meine Uneigennützigkeit begreifen und mir mein Wirken hier nicht erschweren, wohl aber auf jede Weise erleichtern. Wenn ich auch die Hoffnung habe; daß es sich in Deutschland gut gestalten dürfte, und es mir gewiß nicht an gutem Willen fehlt, so kann ich doch nicht mit Gewißheit sagen, was in einer so bewegten Zeit, wie die dermalige, wo stets neue Ereignisse eintreten, geschehen wird.

„Solche Zeiten fordern eine große Thätigkeit, und da liegt es mir klar vor, daß ich diese unmöglich auf längere Zeit haben kann, folglich daß ich, sobald ich meine Aufgabe gelöst haben

werde, am besten thue, bevor ich es zu thun gezwungen bin, zurückzutreten und meine Schritte dahin zu wenden, wo ich beinahe 50 Jahre meines Lebens zugebracht habe, wo meine Heimat geworden, wo mich das Volk als alten Mitbürger, Freund, Leidensgefährten und Vertreter kennt und versteht, um dort die Jahre, die mir Gott gibt, zuzubringen; da kann ich noch für specielle Fälle auf kurze Zeit Büchse und Schwert ergreifen, mit gutem Rathe, mit Mund und Feder dienen. Wenn ich auch die Städte nicht meide, so ziehe ich doch dann vor, nach der Väter Weise zu dem Volke im Schatten einer alten Linde oder Birne zu sprechen, unter Gottes freiem Himmel im Angesichte der ewigen Zeugen, nämlich unserer Berge. Es ist besser, ich komme zu meinen alten Freunden, den Männern, die in jeder Gelegenheit sich gleich geblieben, als daß ein Häuflein von ihnen zum Reichsverweser, wie sie mir schrieben, wandern. In jener großen Natur ziehe ich dann meinen Sohn zu einem brauchbaren Menschen; es kann eine Zeit kommen, kommen, wo er wird das Seinige leisten müssen; dazu gehört Vorbereitung, Vorbildung: nicht in den Städten, nicht in dem Weibhau oder den Täuschungen der großen Welt, nicht im Strudel der Zerstörungen, da ist nicht die Schule der Einsicht in Sitten, nicht jene der Tugenden, der Selbstverläugnung, der Entbehrung, der Theilnahme für seinen Nebenmenschen. Das Herz muß in der großen Natur aufgehen, es muß groß gezogen werden, es muß die ganze Menschheit umfassen, damit niemals der Egoismus — unser größter Feind — Wurzel fasse. Meine Wünsche sind sehr beschränkt, mein Ehrgeiz nur für das Gemeinsame, für mich nichts. Ich habe, Gott Lob! wenig Bedürfnisse, folglich will und suche ich nichts. Meinen Entschluß habe ich Ihnen hiermit, so wie meine Ansichten über die Zustände und die Zukunft aus einander gesetzt; ersterer gibt mir viel Beruhigung.“

Deutschland.

Berlin, 16. Juli. Ueber die Angelegenheit des am 26. Mai d. J. zwischen Preußen und den Regierungen von Sachsen und Hannover geschlossenen und den übrigen deutschen Staaten vorgeschlagenen Bündnisses sehen wir uns im Stande, folgende Mittheilungen zu machen:

Der förmlich ratifizierte Anschluß ist bis jetzt vollzogen worden vom Großherzogthum Baden und dem Herzogthum Anhalt-Bernburg.

Förmliche Beitritts-Erklärungen sind bis jetzt eingegangen von den Großherzogthümern Hessen-Darmstadt, Sachsen-Weimar, Mecklenburg-Schwerin, Mecklenburg-Strelitz und Oldenburg und von dem Herzogthum Nassau, so daß für diese Staaten nur noch die Förmlichkeit der Ratifikation zu erfüllen bleibt.

Von den Regierungen des Kurfürstenthums Hessen, der Herzogthümer Sachsen-Koburg-Gotha, Sachsen-Meinigen, Sachsen-Altenburg und Anhalt-Deßau-Cöthen, so wie der freien Stadt Bremen, sind Bevollmächtigte in Berlin anwesend, um über den Beitritt zu unterhandeln, und von Braunschweig ist die Sendung eines Bevollmächtigten in nächste Aussicht gestellt.

Die Sitzungen des Verwaltungsraths der verbündeten Regierungen, in welchen nunmehr auch der großherzoglich badische Bevollmächtigte, Kammerherr und Legations-Rath v. Meyenburg, eingetreten ist, haben ihren regelmäßigen Fortgang.

Br. St. - A.

Berlin, 18. Juli. Der gestrige Tag ist ruhig vorübergegangen, ohne daß auch nur eine von den befürchteten Demonstrationen stattgefunden hätte. Ein großer Theil derjenigen Wähler, welche sich an den Wahlen nicht betheiligten, hatte den Tag zu einem Ausfluge auf das Land mit ihren Familien benutzt.

Die Straßen hatten den Tag über ein sonntägliches Aussehen.